Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 88. Hirschberg, Sonnabend den 2. November. **1850.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 28. Okt. In Folge einer von dem preußischen Gesandten dem österreichischen Ministerpräsidenten zugestellten Depesche vom 15. September, worin das Berliner Kabinet seine Ansicht über die kurhessischen Ereignisse darlegt und den Wunsch der Herbeiführung einer übereinstimmenden Auffassung der Regierungen von Oesterreich und Preußen ausspricht, hat der österreichische Ministerpräsident dem österreichischen Gesandten in Berlin unterm 24. September eine ausführliche Weisung, worin die entgegengesetzte Ansicht ausgesprochen wird, ertheilt. Es wird darin gesagt: „So weit wir uns zu irgend einer Einwirkung rechtmäßig berufen finden können, wird die Aufrechterhaltung des monarchischen Prinzips, die Heilighaltung des Rechts und die Kräftigung des Ansehns der Staatsgewalt Grund und Zweck unsers Handelns sein. Da wir aber für das Maaß und die Formen jeder solchen Einwirkung nur die Vorschriften des deutschen Bundesrechts als bindend anerkennen, so kann es uns nur zukommen, innerhalb der Bundesversammlung zur Prüfung und Entscheidung der über die kurhessischen Verfassungsfragen und über die Rechtmäßigkeit der Maßregeln der Regierung des Kurfürsten entstandenen Kontroversen mitzuwirken. Wir heben nur die Thatsache hervor, daß der Widerstand gegen das Verfahren der kurfürstlichen Regierung auf formelle Bestimmungen des Verfassungsrechtes sich gründet, während er seine eigene Stärke zum großen Theile aus dem offenen oder versteckten Kampfe gegen die wesentlichen Grundlagen eben dieser Verfassung zieht und in der begierig heraufbeschworenen Gefährdung der Kraft der monarchischen Staatsordnung, in dem Bestreben, mehr und mehr die Organe der öffentlichen Autorität zur Erfüllung ihrer Zwecke praktisch untüchtig zu machen, sein eigentlich Lebenselement findet. Es steht zu erwarten, daß der Kurfürst den Schutz des deutschen Bundes anrufen werde, und wir dürfen vertrauen, daß die Bundesversammlung in Ausübung des ihr allein zustehenden Berufes, Recht und Ordnung durch einen wohl erwogenen Ausspruch zu wahren, und ihrer Entscheidung den erforderlichen Nachdruck zu verleihen, im Stande sein werde. Sie wird dabei nicht auf die Theilnahme Preußens rechnen, diesem aber durch ihre Beschlüsse und deren Ausführung um so weniger einen Vorwand, Bedenken dagegen zu erheben, gewähren können, da es hier nicht auf die Erklärung der preußischen Regierung ankommt, den Beschlüssen der Bundesversammlung keine Wirksamkeit außerhalb des Bereichs der in ihr vertretenen Bundesstaaten zugestehen zu wollen. Wenn Preußen, an die Nothwendigkeit mahnend, endlich eine wirksame Centralgewalt zu begründen und dadurch der gegenwärtigen Verwirrung ein Ende zu machen, den auf dieses Ziel gerichteten Bestrebungen der Bundestreuen Regierungen im Voraus die Beschuldigung der Wiederbelebung erstorbener Formen, der Herstellung bloßer Scheingewalten entgegenhält, so dürfte sich uns hinreichender Stoff darbieten, um vor anscheinenden Entwickelungen, denen es an innerer und äußerer Begründung gebricht, vor politischen Formen, die nicht ins Leben treten können, weil die Wirklichkeit ihnen widerstrebt, unserseits zu warnen. Unser Ziel ist eine zeitgemäße und ausführbare Entwickelung der deutschen Bundesverfassung auf wiedergewonnener gesetzlicher Grundlage. So wünschenswerth uns in den Angelegenheiten Kurhessens die Uebereinstimmung mit Preußen erscheinen muß, so können wir doch nur auf die in der Bundesversammlung bevorstehenden oder bereits eingeleiteten Verhandlungeu hinweisen."

Berlin, den 29. Oktober. Der Minister des Aus-

wärtigen von Radowitz hat an die preußischen Gesandten in Wien und Kopenhagen unterm 17. Oktober Schreiben gerichtet, worin die Ansicht der preußischen Regierung über die dänische Frage bestimmt und unzweideutig, ganz mit früheren Aeußerungen übereinstimmend ausgesprochen wird. In dem ersten Schreiben wird gesagt, daß Preußen in dem von den in Frankfurt versammelten Vertretern mehrerer deutschen Regierungen vorgenommenen Umtausch der Ratifikationsurkunden keinen Akt einer deutschen Bundesautorität sehe, ihn aber als ein Zeugniß von der erfolgten Ratifikation durch jene Regierungen betrachte; und daß nun das Bedürfniß, dem vierten Artikel des Friedensvertrages von Seiten des deutschen Bundes genügen zu können, ein unmittelbar dringendes werde. In dem andern an den preußischen Gesandten in Kopenhagen gerichteten Schreiben heißt es: „Wir wollen die Beendigung der seit langer Zeit Dänemark und die Herzogthümer Schleswig und Holstein bedrängenden, den Frieden Deutschlands und Europas bedrohenden Wirren. Wir wollen aber nicht eine Scheinberuhigung, der nur neuer Zwiespalt folgen würde. Unsere Wünsche werden befriedigt und unserm Interesse wird genügt, wenn bei der Neugestaltung der Beziehungen und der Successionsfrage alle Anforderungen des Rechts ihre Geltung und die von uns gewahrten Rechte des deutschen Bundes ihre unbeschränkte Anerkennung finden. Nach dem vierten Artikel hat sich die dänische Regierung an den deutschen Bund zu wenden. Sie hat sich wegen der Ratifikation mit den in Frankfurt versammelten Vertretern mehrerer deutscher Regierungen in Beziehung gesetzt und selbst einen Abgeordneten an den Berathungen und Beschlüssen theilnehmen lassen. Dieser Weg ist aber über das Bedürfniß der Friedensratifikation hinaus kein sachgemäßer zu nennen, weil der deutsche Bund weder rechtlich noch thatsächlich in Frankfurt vertreten ist. Frankfurter Beschlüssen müssen wir unsre Anerkennung unbedingt versagen, und jede in Frankfurt beliebte Maßregel würde unausbleiblich hindernde Gegenmaßregeln von unsrer Seite hervorrufen, wir würden ein dort beschlossenes militairisches Einschreiten nicht dulden. Weitere Schritte der dänischen Regierung, um die Dazwischenkunft des deutschen Bundes hervorzurufen, würden den Zweck baldiger Pacifikation der Herzogthümer nicht erreichen, vielmehr weit größere, über die Grenzen der Herzogthümer und Dänemarks hinaus reichende Kämpfe herbeiführen. Unter solchen Umständen ist eine schnelle Aktion nur zu erreichen, wenn Preußen und Oesterreich im Namen und im Auftrage sämmtlicher Bundesregierungen übereinstimmend zu handeln in den Stand gesetzt werden. Soll in Betreff der schleswig-holsteinischen Sache, wie es Bedürfniß ist, schnell und erfolgreich gehandelt werden, so ist mit Beiseitlassung aller auf die Bundesverfassungsrevision bezüglichen Fragen eine besondere Kommission ad hoc zu bilden. Der nächste Schritt hierzu besteht darin, daß das dänische Kabinet einen solchen Antrag in Wien stelle. Unserer Meinung nach würden von Preußen und Oesterreich bestellte Bundeskommissarien in Hamburg oder an einem andern gleich passenden Orte mit Beauftragten des Königs von Dänemark sich vereinigen und nach gemeinschaftlicher Berathung die zu gerechter und dauernder Pacifikation der Herzogthümer gereichenden Anordnungen zu erwägen und ihre Anträge Behufs weiterer Veranlassung vorzulegen haben."

Berlin, den 29. Okt. Die Nachricht von einem in London bestehenden revolutionären Central-Bundes-Organ bestätigt sich vollkommen. Durch Agenten und Briefwechsel wird die Verbindung unter den deutschen Arbeitervereinen heimlich wieder angeknüpft. In Frankreich, der Schweiz, Belgien, in den kleinen deutschen Staaten, in Ungarn und Galizien bestehen Gemeinden, die theils mit dem Central-Organ in Verbindung stehen, theils von einzelnen Agenten geleitet werden. Das Central-Organ rechnet auf die Eventualitäten in Frankreich bei der nächsten Präsidentenwahl, wie auch auf die Zerrissenheit Deutschlands. Es hofft aus diesen Zuständen eben so viel Nutzen zu ziehen wie aus der Gährung in Ungarn und Galizien, welche durch die verkehrten Maßregeln der österreichischen Regierung unterhalten und genährt wird. Die Verbindung mit der ungarischen Emigration hält man vorzüglich deshalb aufrecht, weil diese Partei viele gute Militärs enthält, die bei einer Revolution dem Bunde zur Verfügung stehen würden. Zur Zeit hat der Bund die zahlreichsten Verbindungen in Deutschland. In Köln, Frankfurt a. M., Mainz, Hanau, Wiesbaden, Hamburg, Schwerin, Berlin, Breslau, Liegnitz, Glogau, Leipzig, Nürnberg, München, Bamberg, Würzburg, Stuttgart, Baden finden sich Gemeinden, von denen aus mit mehr oder minderem Erfolg auf die benachbarten Distrikte eingewirkt wird. Mit großer Umsicht ist auf alles Bedacht genommen, was dazu dienen kann, die Leitung der arbeitenden Klassen in die Hand zu nehmen und ihre rohe Kraft sich dienstbar zu machen. Diese Befürchtungen sind nicht ungegründet und die Regierungen haben unzweifelhafte Belege in den Händen. Dazu kommt die Erfahrung der vergangenen Jahre, welche deutlich und überzeugend genug gesprochen hat, und da fast jeden Augenblick uns die Revolutionsdrohung entgegen dröhnt, daß man es beim nächsten Male besser machen und schnell und gründlich eine Umgestaltung aller sozialen Verhältnisse bewirken wolle, so ist ein Wort der Warnung an Alle, die zu wachen und zu sorgen haben, an seiner Stelle. Deshalb müssen Familienväter und Lehrherren ein wachsames Auge haben, um ihre Untergebenen vor den Fallstricken zu bewahren, in welche Unkunde und Leichtsinn die Jugend leicht stürzen können.

Ueber die Abreise Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen nach Warschau erfährt man, daß in der Nacht vom 25. Okt. um 12 Uhr der russische General von Benning-

sen mit Kourierpferden von Matzky nach Myslowitz kam und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen eine persönliche Einladung vom Kaiser von Rußland überbrachte. Der Prinz begab sich schon um 1 Uhr mit einem Extrazuge nach Matzky, wo ein Extrazug nach Warschau bereit stand.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat am 28. Okt., Abends um 7 Uhr, Warschau wieder verlassen, und sich nicht nach Krakau, sondern direkt nach Wien begeben. Zu Gnanitza wurden Se. Majestät der Kaiser von den Beamten der oberschlesischen Eisenbahn und einer Deputation aus Krakau am 29. Okt., früh um 7 Uhr, empfangen. Se. Majestät nahm über ein dort stationirtes Truppen-Corps die Parade ab und ließ sich die Krakauer Deputation vorstellen, welche den Kaiser nach Krakau einlud, doch unverrichteter Sache heimkehren mußte. Der Kaiser fuhr über Myslowitz nach Kosel, und unterhielt sich daselbst auf's freundlichste mit dem Beamten der oberschlesischen Eisenbahn, Herrn Spezial-Direktor Lewald, und setzte dann seine Reise nach Wien fort. Die Beamten der oberschlesischen Eisenbahn wurden reichlich beschenkt. Der Minister-Präsident Graf Brandenburg ist noch nicht aus Warschau zurück.

Sachsen.

Dresden, den 26. Okt. Kraft eines Befehl des Kriegs-Ministers müssen die in die Kokarden des Militärs aufgenommenen deutschen Farben jetzt wieder wegfallen, da sie als allgemeines Erkennungszeichen für den Fall des Ausrückens eines Bundesheeres angeordnet waren, welcher Fall aber jetzt nicht vorliegt. Es sollen nur noch die Landesfarben getragen werden.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Gotha, den 26. Okt. Durch telegraphische Depesche aus Berlin ist unser Herzog in seiner Eigenschaft als preußischer Generallieutenant zur Uebernahme des Oberbefehls über ein Armeekorps veranlaßt worden. Die hiesigen Bataillone sollen schleunigst auf den Kriegsfuß gesetzt werden, und dasselbe soll auch dem Vernehmen nach in den übrigen mit Preußen verbündeten thüringischen Staaten erfolgen. Die Durchzüge preußischer Truppen dauern ununterbrochen fort. Das Hauptquartier des Generals v. d. Gröben befindet sich in dem der kurhessischen Grenze zunächst gelegenen weimarischen Städtchen Geisa.

Kurfürstenthum Hessen.

Der bisherige Flügel-Adjutant des Kurfürsten und vor einigen Tagen erst zum Garde-Kommandeur ernannte Oberst v. Kaltenborn, sowie der Geheime Ober-Finanzrath Gschwind haben ihre Entlassung gefordert.

In der Nacht vom 27. zum 28. Okt. haben sämmtliche in Kassel befindliche Truppen Marschbefehl erhalten. Sie befinden sich schon im vollen Abzuge nach Hanau.

Nach den neuesten Nachrichten aus Kassel vom 28. Okt., Abends, ist Oetker frei. Die Beamten beim Haus- und Staatsschatze haben Befehl erhalten, mit dem Schatze nach Wilhelmsbad zu gehen. Die Entfernung des Staatsschatzes ist an die Mitwirkung des geheimen Landtags-Ausschusses gebunden. Die Regierung hat von den dazu erwählten fünf Kandidaten die drei Mitglieder noch nicht designirt. Der Landtags-Ausschuß ist darüber in Berathung. Eine Batterie und ein Bataillon ist bereits ausgerückt. Das Schützen-Bataillon hält, bis Ablösung kommt, das Zeughaus besetzt. Sämmtliche Armatur ist von den Truppen mitgenommen. Der Einmarsch der bairischen Exekutions-Armee in Kurhessen wird stündlich erwartet. Graf Rechberg von bairischer und Staatsrath Scheffer von kurhessischer Seite sind denselben als Commissare beigegeben. Die Offiziere haben ihren Abschied noch nicht erhalten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 24. Okt. Es verlautet, daß Oesterreich und Baiern Willens sind, die Militärstraßen, die ihnen vertragsmäßig im südwestlichen Deutschland, insbesondere in Baden zugewiesen sind, in derselben Weise militärisch besetzen zu lassen, wie es Preußen in Kurhessen thun würde. — Heut Mittag begab sich das Offizierkorps des vorgestern hier eingerückten bairischen Jägerbataillons in Begleitung des größten Theils der Kameraden des in Sachsenhausen kasernirten bairischen Bataillons nach dem Götheplatz, um die dort bei der Parade versammelten preußischen Offiziere kameradschaftlich zu begrüßen und mit ihnen eine nähere persönliche Bekanntschaft anzuknüpfen. Es gab sich bei diesem Anlaß auch äußerlich so viel mit Herzlichkeit gepaarte Zuvorkommenheit kund, daß man nur mit Mühe dem Gedanken Raum geben kann, diese Militärs, allesammt deutsche Brüder, könnten einander feindlich gegenüber zu stehen kommen.

Frankfurt a. M., den 25. Okt. Die sogenannte Bundesversammlung in der Eschenheimer Gasse hat den Grafen Rehberg zum Civilkommissar des deutschen Bundes für Kurhessen ernannt. Derselbe wird sich nach Kassel begeben, doch ist es noch ungewiß, ob mit oder ohne den Kurfürsten.

Frankfurt a. M., den 27. Okt. Der Graf Thun als Präsidialgesandter bei der deutschen Bundesversammlung und beauftragt vom deutschen Bunde, und Herr v. Bülow, bevollmächtigter Gesandter des Königs von Dänemark bei der deutschen Bundesversammlung, und von seiner Regierung beauftragt, haben in Gegenwart des Lord Cowley, welcher von der britischen Regierung beauftragt ist, diesem Akte beizuwohnen, die Auswechselung der Ratifikationsurkunde, welche über den Frieden, der zwischen dem Könige v. Preußen in Seinem Namen und im Namen des deutschen Bundes, und dem Könige von Dänemark unter Vermittelung Großbritaniens geschlossen worden ist, vorgenommen und darüber ein Protokoll unterfertigt.

Baden.

Karlsruhe, den 26. Okt. Der Großherzog hat den Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsminister Klüber, seines Dienstes enthoben und an seine Stelle den Geheimen Legationsrath Freiherrn Rüdt

von Collenberg-Bödigheim zum Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Klüber war die Seele und Stütze der bisherigen deutschen Politik Badens, während der neue Minister in dem Rufe steht, sich zu der österreichischen Politik hinzuneigen.

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, den 28. Okt. Bei Friedrichstadt hat am 23. Oktober ein nicht unbedeutendes Gefecht stattgefunden, von unserer Seite war das 1. Jägercorps im Gefecht. Unsere Vorposten wurden allarmirt, gingen auf der Chaussee vor, und trieben die Dänen zurück, wobei eine nicht unbedeutende Zahl Gefangener in unsere Hände fiel. Es sollen die Dänen bedeutend gelitten haben, obgleich auch von uns einige 30 Verwundete in die Lazarethe gebracht sind. Das Gefecht war heftig, aber das 1. Jägercorps bewies wieder seine alte Bravour.

Ueber die Mission des Generals Hahn verlautet noch nichts bestimmtes. Man vermuthet aber, daß sich dieselbe auf einen Waffenstillstand bezieht. Die Regierung ist sehr mit dieser Sache beschäftigt.

Die dänischen Kriegsfahrzeuge in der Eider haben ihre Station verlassen und sind nordwärts in See gegangen. Der Abfahrt der dänischen Schiffe aus dem eckernförder Hafen wird in nächster Zeit entgegen gesehen.

Hannover.

Hannover, den 27. Okt. Nach langen und vielen Bemühungen ist endlich ein neues Ministerium zu Stande gekommen. Der Kammerrath von Münchhausen ist Minister-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, auch der Finanzen, bis die Unterhandlungen über dieses Portefeuille definitiv erledigt sein werden; Lindemann Minister des Innern, Jakoby Minister des Kriegs, v. Rössing der Justiz und Meyer Minister des Kultus. Dieser Ministerwechsel ist aber aller Wahrscheinlichkeit nur ein Wechsel der Personen, nicht aber des Systems, doch hofft man wenigstens in der äußern Politik ein entschiedenes Auftreten, da der bisherige negative schwankende Standpunkt nicht länger beibehalten werden kann.

Oesterreich.

Wien, den 26. Okt. Der Kaiser Franz hatte dem tapferen Chevauxlegersregimente des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz auf ewige Zeiten das Vorrecht ertheilt, stets bartlos zu dienen. Die Zeit hatte diese Vergünstigung in Vergessenheit gebracht. Als der Kaiser Franz Joseph jüngst das Regiment auf seiner Reise nach Bregenz inspizirte und sich sehr zufrieden aussprach über seine treffliche Haltung, erinnerte er den Obersten an die erwähnte Bestimmung. Der Oberst beeilte sich dies dem Regimente ins Gedächtniß zurückzurufen und in wenigen Stunden waren alle Bärte verschwunden. Dieser Zug hat den Kaiser ungemein gerührt.

Wien, den 27. Okt. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft in Warschau auf dem Eisenbahnhofe von dem Kaiser von Rußland empfangen, worauf derselbe einen Besuch bei der Kaiserin abstattete.

Frankreich.

Paris, den 22. Okt. Die Abwesenheit des Präsidenten bei der mit vielem Glanze begangenen Eröffnung der Eisenbahn von Nevers wurde vom Publikum sehr übel vermerkt. Der beim Bankett dem abwesenden Präsidenten ausgebrachte Toast wurde sehr kalt aufgenommen und das Hoch auf Napoleon fand gar kein Echo.

Der Direktor der elektrischen Telegraphen in Ostindien ist in Paris angekommen, um die Ermächtigung zum Anschluß an den englisch-französischen unterseeischen Telegraphen nachzusuchen. Der Drath würde aus Indien über Aegypten und das mittelländische Meer hierher geleitet werden. Von Kalkutta bis Diauwud-Harbuu ist derselbe bereits fertig und von da bis zum Himalaya in Angriff genommen. Die Unternehmer dieser Riesenarbeit hoffen mit dieser Unternehmung in längstens 5 Jahren zu Stande zu kommen. Man wird dann von London nach Kalkutta telegraphiren können.

Paris, den 24. Oktober. Der Präsident der Republik hat heute in der Kapelle zu St. Cloud in Gegenwart des Kardinals Fornari und des päpstlichen Ablegaten Apolloni den neu ernannten Kardinälen, den Erzbischöfen von Rheims und Toulouse, die Kardinalshüte übergeben.

Paris, den 27. Okt. Die hohe Pforte hat die Internirung der ungarischen Flüchtlinge aufgehoben und ihnen Pässe und Reisegeld ertheilt. — In der schleswig-holsteinschen Angelegenheit ist ein Separatvotum Frankreichs an Preußen abgegangen.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Okt. Die Times schreibt: das Kabinet, das sich erst im künftigen Monat versammeln sollte, ist gestern plötzlich zusammenberufen worden. In Folge des schmachvollen (!?) Benehmen Preußens, welches den Krieg in Schleswig-Holstein nicht nur, trotz des Friedens mit Dänemark, sondern sogar unter dem Schutze desselben verlängern hilft, haben die russische und französische Regierung der englischen vorgeschlagen, daß alle drei Mächte die peremtorische Forderung an Preußen stellen sollen, seine Verbindlichkeit gegen Dänemark zu erfüllen, und den Beistand, den es der schleswig-holstein'schen Armee zu Theil werden läßt, zurückzuziehen. Sollte Preußen Anstand nehmen, dieser billigen Forderung zu entsprechen, so sind Rußland und Frankreich gesonnen, dieselbe durch die Invasion Schlesiens von der russischen und Rhein-Preußens von der französischen Seite zu unterstützen. Die englische Regierung hat es abgelehnt, sich diesem Vorschlage anzuschließen, schlägt aber vor, daß die drei Mächte einzeln der preußischen Regierung Vorstellungen über den Treubruch gegen Dänemark machen sollen. Hierzu bemerkt die Daily News, das einflußreichste Organ der libe-

ralen Partei: „Eine solche brutale Beleidigung, wie man sie Preußen zugedacht hat, scheint unglaublich. Seit den Tagen Napoleons ist keine unabhängige Nation mit einer so schimpflichen Behandlung bedroht worden. Was in aller Welt hat denn Louis Napoleon mit Schleswig=Holstein zu schaffen? Die Beendigung des schleswig=holstein'schen Krieges ist nicht das wahre Ziel der reactionären Mächte, man will nur den König von Preußen aus seiner konstitutionellen Stellung drängen, die er in Bezug auf sein eigenes Reich und auf die der Union treuen kleinern Staaten eingenommen hat, und ihn unter die Botmäßigkeit des alten Frankfurter Bundestages bringen. Deutschland nicht nur aller Freiheiten zu berauben, die es 1848 gewonnen, sondern die früheren Zustände unter der Herrschaft Metternichs wieder herzustellen, das ist die eigentliche Absicht Rußlands."

London, den 24. Okt. Sir J. Roß, welcher sich nach den Polargegenden begab, um den vermißten Franklin aufzusuchen, nahm, als er den Hafen von Ayr verließ, einige Brieftauben mit. Zwei derselben sind nach Ayr zurückgekehrt, aber ohne Nachrichten mitzubringen. Wahrscheinlich sind sie unterwegs nicht unangefochten geblieben, denn die eine hatte eine Schußwunde. Roß hatte festgesetzt, die Tauben loszulassen, wenn er Franklin auffinden, oder selbst einfrieren würde. Diese Thiere haben einen Weg von wenigstens 2000 Meilen gemacht.

London, den 25. Okt. Die Kommission der großen Industrieausstellung hat beschlossen, daß keinerlei Artikel im Ausstellungsgebäude selbst zum Verkauf ausgeboten oder verkauft werden dürfen. Sie hat auch das Anheften von Preisen an den ausgestellten Gegenständen untersagt und sich selbst vorbehalten über die Preise auf Verlangen Auskunft zu geben. Einzelne große englische Fabrikinhaber haben nun die Erlaubniß nachgesucht, auf ihre Artikel eine Etikette mit den Worten: „nicht zur Preisbewerbung" anheften zu dürfen, sind aber abschläglich beschieden worden. Der Grund dieser Forderung wird darin gefunden, daß jene Fabrikanten, welche sämmtlich zu den renommirtesten Firmen Englands gehören, etwas ängstlich sind, bei der Bewerbung die Preismedaille nicht zu erhalten und so um ihren alten Ruf gebracht zu werden.

Italien.

Rom, den 16. Okt. In diesen Tagen ist ein Edikt über Einführung einer Gewerbesteuer erschienen, eine bisher im Kirchenstaate gänzlich unbekannte Auflage. Die Last unsrer traurigen Finanzzustände, welche bisher nur auf den Grundeigenthümern ruhete, wird nun auch auf die übrigen Volksklassen fruchtbar werden. In der Motivirung wird die Nothwendigkeit neuer Steuern zur Herstellung der Finanzen und zur Amortisation des Papiergeldes hervorgehoben. Man sieht noch weitern neuen Auflagen entgegen.

Brescia, den 19. Okt. Hinrichtungen wegen Waffenverheimlichung kommen immer noch vor. Radetzky ist in diesem Punkte unerbittlich. So wurden gestern zwei Brüder standrechtlich erschossen, weil man bei ihnen Dolchmesser gefunden. Sie waren wegen Verdachts eines Raubes gefänglich eingezogen. Der Umstand, daß man bei ihnen Waffen fand, genügte dem Kriegsgericht zur Fällung des Todesurtheils, ohne Fortsetzung der Untersuchung wegen des angeschuldigten Verbrechens.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 23. Oktober. Nach einem vom Kaiser bestätigten Gutachten des Reichsrathes können zu Censoren nur Beamte ernannt werden, welche sich gründliche wissenschaftliche Kenntnisse erworben haben, und außerdem mit der historischen Entwickelung und der gegenwärtigen Bewegung der vaterländischen und auswärtigen Literatur genügend bekannt sind. So lange sie das Amt eines Censors bekleiden, dürfen sie zugleich mit demselben keine anderen Obliegenheiten haben. Sämmtliche Censoren (mit Ausnahme der für die Durchsicht der hebräischen Bücher) werden zu erster Kathegorie der Lehrämter des Ministeriums der Volksaufklärung gerechnet. Die Beamten der Censurverwaltung tragen Uniform nach den für die Beamten des Ministeriums der Volksaufklärung bestehenden Vorschriften. Die Censoren für hebräische Bücher erhalten etatsmäßigen Gehalt und sind, so lange sie das Censoramt bekleiden, persönlich von der Rekrutenpflicht befreit.

Türkei.

Livno, den 17. Okt. Der Wesir von Mostar wurde, als sich Truppen der Stadt näherten, von der Bevölkerung vertrieben. Er flüchtete sich in seine Villa und versammelte die Häupter der Dorf=Gemeinden, um diesen Fall, der eine abermalige Insurrektion veranlassen könnte, zu berathen.

Konstantinopel, den 12. Okt. Wie früher schon berichtet worden ist, erhielt ein preußischer Jude in Damaskus wegen eines ganz ungegründeten Verdachts die Bastonade und starb in Folge dieser Exekution. Die Pforte hat den Dolmetscher der preußischen Gesandtschaft Bosgiowig nach Beirut gesandt, um mit Emir Effendi, dem Präsidenten des dortigen Munizipaltribunals, nach Damaskus zu reisen und die Untersuchung an Ort und Stelle einzuleiten. Emir Effendi ist als ein eifriger und gerechter Mann bekannt, und die Pforte hat durch die Wahl desselben bewiesen, daß sie auch in dieser Angelegenheit der Wahrheit auf die Spur kommen und dem Rechte seine Geltung verschaffen wolle.

Amerika.

Havanna, den 28. Sept. Das Urtheil gegen die gefangenen Offiziere des während der letzten Invasion aufgebrachten amerikanischen Schiffes Georgia ist geschärft worden. Der Kapitain ist zu zehn Jahren, zwei andre sind zu acht und vier Jahren Kettenarbeit in dem spanischen Arsenal (arvaca) zu Kadix verurtheilt worden. Die Transportirung soll in Kurzem vor sich gehen.

Philadelphia, den 7. Oktober. Die Rowdiesscenen der unglücklichen Stadt nehmen von Tag zu Tag einen ärgeren Charakter an, die schwache Stadtverwaltung ist außer Stande, den Skandalen, welche sich jeden Sonnabend und Sonntag wiederholen, Einhalt zu thun. Man könnte sagen, daß eine Räuber- und Mordbrennerbande die Herrschaft über die Stadt der Bruderliebe ausübe, in solchem Grade ist die Verworfenheit in die untersten Volksschichten eingedrungen. Ein neues Beispiel von der Ohnmacht der Polizei, gegenüber solch anarchischem Treiben, kam am 5. und 6. d. M. vor. Einige weiße Rowdies machten sich das Vergnügen, nach den Negern mit Steinen zu werfen. Die Polizeimannschaft war nicht sogleich bei der Hand, und als sie nach einer Stunde erschien, hatten sich die Neger schon so zahlreich versammelt und waren so erhitzt, daß die Besternten von ihnen zurückgeschlagen wurden. Der Kapitain der „Ordnungshüter" erhielt durch einen Steinwurf eine gefährliche Kopfwunde, Andere wurden verwundet. Der Kampf entspann sich aufs Neue, die Polizisten wurden gewaltig in die Enge getrieben; plötzlich erscholl aus der benachbarten Leonardstraße der Ruf: „Mord! Mord!" und nun erst begann der Hauptangriff. Ein Weißer ward zu Boden geworfen und von den Negern mit Messerstichen traktirt. Einige muthige Bürger leisteten Hülfe und endlich kam die Polizei herbei; diese, welche sich auf den anderen Kampfplätzen Luft gemacht, wurde nun aufs Neue mit Steinen und Schießwaffen empfangen; mittlerweile starb der Mißhandelte. Glücklicherweise bekam die Polizeimacht neuen Zuwachs und der Sieg blieb auf ihrer Seite. Eine bedeutende Anzahl der Neger wurde verhaftet; unter ihnen soll sich auch der Mörder des während des Kampfes Verstorbenen befinden. Sonntags den 6ten regalirten sich die B'hoys von Westmoyamensing mit einigen ergiebigen Plünderungen und zündeten ein Storegebäude an, um sich an einem tüchtigen „Feuerwerk" weiden und erwärmen zu können.

China.

Hong-Kong, den 24. August. Bei der allgemeinen Unzufriedenheit und den Fortschritten, die der Sozialismus macht, ist es nicht unmöglich, daß ein Bürgerkrieg das Kaiserreich in Trümmern schlägt. Ein Anfang dazu ist bereits gemacht. Schon seit Monaten wußte man, daß ein Aufstand gegen den tartarischen Kaiser vorbereitet wird. Es besteht ein sich durch mehrere Provinzen ziehender Verein, dessen Mitglieder sich zu einem Kampfe auf Leben und Tod gegen die tartarische Kaiserfamilie verpflichtet haben, und nicht eher rasten wollen, als bis sie einen eingebornen Chinesen oder einen christlichen Herrscher auf den Thron gesetzt haben. In der Provinz Kwang-Si hat ein Haufe von 2000 Rebellen die Hauptstadt des Ho-Distrikts besetzt und ist sogar nach Kwang-Tung, 100 englische Meilen von Kanton, vorgedrungen. Der Anführer Li-Ting-Pang hat sich den höchsten Generalstitel beigelegt und führt auf seinen Fahnen die Devise: „Gesandt vom Himmel, die Tsing (die jetzigen Mandschus) auszurotten und die Ming (die Alt-Chinesen) wieder einzusetzen." Er soll über eine Streitmacht von 50,000 Mann zu verfügen haben. Nach einem gelungenen Angriff auf Kong-Mun wurden die Leihhäuser geplündert, die reichen Bürger gebrandschatzt und die Garküchen mußten für die Sieger Speise und Trank liefern. Der Gouverneur der Provinz und der oberste Beamte von Woo-chan sollen sich aus Verzweiflung den Hals abgeschnitten haben. Die Provinz enthält viele unabhängige Volksstämme, die der gegenwärtigen Dynastie niemals gehuldigt haben, und deren Schilderhebung schon voriges Jahr große Besorgniß erregte und ausgedehnte militärische Vorkehrungen veranlaßte. Seu fiel in Ungnade, weil er den Aufstand nicht zu unterdrücken vermochte. Zwei außerordentliche kaiserliche Commissaire sind von Peking abgesandt, um den Zustand der beiden Kwang-Provinzen zu untersuchen und die ihnen gutdünkenden Maßregeln zu ergreifen.

Neueste Nachrichten.

Die zu Berlin am Abend des 29. Okt. fällig gewesene Post aus Frankfurt a. M. vom 28. Okt. war Mittwoch den 30sten Mittags noch nicht zu Berlin eingetroffen; die Etappenstraßen sollen gesperrt sein. — Zu Kassel nimmt man für bestimmt an, daß die ausmarschirten kurhessischen Truppen nach Bayern verlegt werden sollen. Zu Kassel verblieb nur das Schützenbataillon und die Handwerkerkompagnie zur Besetzung des Zeughauses und des Pulvermagazins, bis sie, wie es in der Ordre heißt, „gleichsam durch fremde Truppen abgelöst werden." Das Kadettenkorps ist beurlaubt. Am 26sten kamen 52 Abschiede für Offiziere, welche man zuerst entfernen wollte, aus Wilhelmsbad zu Kassel an. — Aus Oesterreich wird wiederholt von Truppenmärschen Meldung gethan, und zu Wien hielten kriegerische Gerüchte mannigfacher Art die Gemüther in Spannung. — Die preußischen Vermittelungsvorschläge sollen zu Warschau sämmtlich abgewiesen worden sein. — Die Mobilmachung einiger preußischer Armeekorps soll beschlossen worden sein.

Brief aus Wiskonsin in Nord-Amerika.

(Fortsetzung.)

Nach langem Umherreisen schloß ich endlich mit einem Mexikaner, der 120 Acker besaß, unter dem 27. Mai einen Kauf von 300 Dollar. Bei diesem Kauf, wie Du wol denken kannst, gab es etwas Schwierigkeiten. Der erste Dollmetscher spielte falsch, daher wies ich ihm die Thür und holte mir einen andern. Der ganze Kauf war binnen einer Stunde fertig und kostete einen Thaler. Bei alle dem aber stellte es sich heraus, daß 266 Dollar Schulden im Hypothekenbuche

standen, weßhalb ich sogleich mit dem Verkäufer zu den Gläubigern ging, um gegen Zahlung die Hypothekenscheine in Empfang zu nehmen; da aber die Gläubiger nicht anwesend waren, so traute ich nicht länger, sondern nahm das Geld in Beschlag, um selbst die Gläubiger zu bezahlen. Die Summe von 266 Dollar war nun auf 2 Hypotheken eingetragen und künftigen Octbr. erst zahlbar; beide Gläubiger waren Yankees und weil sie das Geld brauchten, zahlte ich ihnen dasselbe gegen Zurückerstattung der bis Octbr. berechneten Zinsen von 10 Dollar aus, und hatte also, nach Berichtigung der Löschungskosten meine Farm um 9 Dollar billiger. Als ich nun in Sheboygan die Löschung besorgt hatte, benutzte ich die Gelegenheit, auf dem Rückwege eine Kuh zu kaufen. Ich wagte, bei Nacht noch 5 engl. Meilen bis nach der Stadt Pfalz zurückzugehen, wo ich bei einem deutschen Tischler übernachtete. Sonntag früh beim Frühstück uns lebhaft an Deutschland erinnernd, kam dieser endlich auf die hiesige Viehwirthschaft zu sprechen und frug mich, wie meine Frau die Butterbereitung auf die leichteste Weise betreiben würde. Ich suchte ihm dies durch Beschreibung einer Buttermaschine leicht begreiflich zu machen und als ich seine Begierde durch Aufzeichnung einer solchen gestillt hatte, so durfte ich ihm für jede der 24 Fensterscheiben, die ich bei ihm kaufte, nur 6 Pfg. geben. Da ich nun wieder einmal zurück kam, hatte er eine Maschine gefertigt und vom Engländer 5 Dollar dafür erhalten. Zu beiden Seiten der Maschine hatte er nach meiner Anweisung Sitze zum Wiederwegnehmen angebracht, da die Engländerinnen es bei der Arbeit gern bequem haben und öfters ausruhen. Der Mann dankte mir herzlich; er wohnt neben einer Schneidemühle und holt sich Holz, so viel er braucht, weil alle Schwarten und Stücken von Blöcken, welche die schönsten Bretter hergeben, ins Wasser geworfen werden. Er ist 2 Jahre hier, hat Schulden bei seiner Ankunft gehabt und ist heute ein wohlhabender Mann.

Was mir nun Amerika in allen seinen Natur-Schönheiten noch besonders darbietet, habe ich um so mehr genossen, da ich seit Mittwoch den 29. Mai auf meiner Farm wohne. Ich habe mich schon gut eingerichtet und lebe hier ganz glücklich. Meine Früchte, die ich angepflanzt, bestehen in Mais, Kartoffeln, Flachs, Kohlrüben, Gerste u. s. w. und gedeihen so gut, daß sie fast zerbrechen. Einen Fehler habe ich begangen, daß ich nicht mehr Leinsamen mitnahm, ich konnte in diesem Falle schon im ersten Jahre großen Gewinn machen. Die Yankees bewundern meine Landwirthschaft und haben sich den Flachs schon oft besehen. Die Leinenwaare und überhaupt der Zwirn wird hier gut bezahlt; meine Frau bekommt für das lange Gebind 10 Pf. von den Yankees. Ueberhaupt kann hier eine Frau mit Spinnen eine ganze Familie ernähren. Der Lein wird in die Oelmühlen nach Milwauke verkauft und dort gut bezahlt. — Mein Viehbestand, der noch sehr schwach ist, besteht aus einer Kuh, einem Kalbe, einem Schweine und 3 Hühnern; diesen Herbst aber, da das Vieh billiger wird, werde ich noch eine Kuh dazu kaufen; die ich jetzt habe, kostet 16 Dollar, hatte nach 4 Tagen ein Kalb, und ich habe mit dieser einen guten Kauf gemacht. Futter habe ich soviel in meinem Walde — und das ist besser, als auf den deutschen Wiesen, — daß ich im ersten Jahre schon für 50 Dollar verkaufen könnte, wenn ich Leute zur Arbeit hätte; der Centner kostet 3/4 Dollar. Das wird Dich nun wegen des vielen Futters befremden, jedoch mußt Du annehmen, daß die englischen Frauen keinen Rechen kennen und der Mann sich lieber die Flinte in die Hand nimmt, als die Sense, und kommt der Winter, so müssen sie, wenn das Vieh nicht in den Wald getrieben werden kann, Futter für dasselbe kaufen.

In Bezug auf das gesellschaftliche Leben fehlt es an passenden Umgang mit Nachbarsleuten in meiner Besitzung nicht. Mein nächster Nachbar, ein Deutscher, Namens A., wohnt einige hundert Schritte von mir, ich werde aber im nächsten Herbste, da ich ein ander Haus baue, ihm etwas näher kommen. Nicht viel weiter wohnen mehrere Yankees, die mich öfters besuchen und sind vortrefflich gute Leute. Mit Deutschen habe ich in Geschäften wenig zu thun, denn sie sind mitunter die größten Betrüger. Noch etwas weiter von mir wohnt ein deutscher Arzt, Namens H a h n, aus Erfurt, der schon 3 Jahre hier practicirt, ein sehr liebenswürdiger Mann, der dem neuen Ankömmling stets mit gutem Rathe beisteht, und ich selbst kann ihm nicht genug danken, da er sich alle Mühe giebt, mir die englische Sprache zu erlernen; er hat eine große Farm, bedeutenden Viehbestand und lebt, wie er mich versichert, hier ganz glücklich.

Was nun die landwirthschaftlichen Verhältnisse betrifft, so sind meine Erwartungen bei weitem übertroffen. Als ich hier ankam, glaubte ich, mich in eine noch billigere Farm hineinsetzen zu können; jedoch wurde ich bald eines Andern belehrt. Die ungeheuere Auswanderung aus den südlichen Staaten Ohio, Illinois u. s. w. nach den nördlichen Theilen des Landes hin, erregt hier ein allgemeines Leben. Die Hauptstraße, eine Stunde westlich von mir, nach Fond du lac ist von früh bis Abend voller Packwagen; die Ansiedlung erstreckt sich schon bis über den Mississippi nach Minnisota hin, und der ungeheure Transport bis dahin beansprucht unsere Produkte immermehr und erhöht den Werth derselben sehr bedeutend. Ein Buschel Kartoffeln (2 Berl. Viertel) kostet 3/4 Dollar, 1 Buschel Weizen 1 1/2 Dollar, Roggen und Gerste sind eben so theuer, der Mais gilt halb so viel; das Pfd. Butter 5 bis 6 Sgr.; im Winter 10 bis 12 Sgr.; ich selbst habe, als ich hierher kam 9 Sgr. dafür bezahlt; ein Ei kostet 5 Pf., das Pfd. Fleisch 3 bis 4 Sgr.; 100 Pfd. Weißmehl 3 1/2 Dollar. Wenn ich einen Arbeiter hätte, daß ich binnen 2 Jahren dahin käme, wenigstens die Hälfte meiner Erzeugnisse verkaufen zu können, so würde ich mit nichts mehr verdienen, als mit der Landwirthschaft; oder hätte ich noch ein Kapital, mir eine große Heerde Vieh an-

schaffen zu können, so würde ich in einigen Jahren schon ein bedeutendes Vermögen besitzen.

Wegen meines guten und billigen Kaufes beneiden mich nicht nur die Deutschen, sondern auch die Yankees; meine 120 Acker betragen 150 Magdeburger Morgen; durch die 3mal 40 Acker im Quadrat mit schönen Wiesengründen abwechselnd schlängelt sich ein kleiner Fluß, Mollit genannt, und außerdem habe ich noch mehrere Quellen des besten Trinkwassers. Mein schöner Eichenwald, dessen ich mich gegen mein früheres Besitzthum in Schreibersdorf hoch erfreue, ist mit Zuckerahorn, Ulmen, Eschen, Linden, Buchen, Birken, Hickory und noch mehreren anderen Holzsorten vermengt, wobei aber gar kein Unterholz; außerdem habe ich noch sehr viel Nußbäume, von welchen ich große Alleen anlegen werde; auch wächst auf einer Anhöhe der schönste Wein und ich hätte die beste Gelegenheit, einen Weinberg anlegen zu können.

Wie reich mein Land an Mineralien ist, habe ich noch nicht erforschen können, ich finde aber Proben davon 1 bis 2 Fuß tief genug in der Erde. Ein Yankee, der dies bemerkte, will mir im Tausch auf ein 40 Ackerstück 50 Dollar zugeben; er gedenkt eine Mahl- und Sägemühle anzulegen und durch Anlegen eines Bergwerks bedeutende Geschäfte zu machen. Es darf aber der Yankee sich keine Mühe darum geben; die Wiese, die ihn lockt, rentirt sich allein auf 1000 Rthlr. jährlich, wenn sie gesäubert ist.

Der Einwanderer in Amerika muß durchaus einen tacktfesten Charakter besitzen, er muß ferner selbst ein vernünftiges Urtheil haben und den einmal gefaßten Vorsatz beharrlich festhalten und sich in der Ausführung desselben durch Nichts hindern lassen. Es ist jedoch sehr schlimm, daß so Viele hierher kommen, die nur immer auf Andere hören müssen. Ich traf unter andern auf dem Dampfboote eine Bauernfamilie, es war ein Mann von 60 Jahren mit 3 erwachsenen Kindern. Sie wollten in Ditroit landen und sehen, ob es da gutes Land gäbe, und wo nicht, von da nach Milwauke reisen. Da sie mir dies erzählten, konnte ich, aufrichtig handelnd gegen sie, nicht anders, als, ich rechnete ihnen die Kosten ihrer Reise vor und zeigte ihnen auf der Karte, wieviel sie unnütz in der Welt umherliefen. Die Söhne waren einverstanden, allein der Alte meinte, daß im vorigen Jahre ein Landsmann von ihnen auch erst in Didroit gelandet, von da nach Milwauke und dann nach Sheboygan gereist sei. Da ich ihn aber frug, wieviel derselbe zu seiner Reise gebraucht, so erzählte er, daß es ihn nicht weniger als 800 Thaler gekostet hätte. Ich erfuhr dies später selbst von ihm, denn er wohnt nun eine halbe Stunde von mir weg, heißt E........ und ist 52 Jahr alt. Die mit mir reisende Familie hatte auch schon die Summe von 700 Rthlr. gebraucht; ich ließ aber auf dem Dampfschiff ihren Schein umschreiben und so mußten sie mit mir nach Sheboygan. D..., so heißt der Mann, hat nicht weit von mir 40 Acker Land für 210 Dollar gekauft und ist wieder tüchtig angeführt worden.

(Beschluß folgt.)

Der Verrath.

(Novelle nach dem Leben. Von l'Astùlù.)

(Fortsetzung.)

4. Der zudringliche Freund.

Ottokar, Walters neunzehnjähriger Sohn, saß bei diesem Vorgange auf glühenden Kohlen. Todtenblässe und Fiebergluth deckten abwechselnd das edle Angesicht des Jünglings, der inmitten so schwerer Verirrungen sich unbefleckt erhalten hatte von dem Gifthauche der ihn umgebenden Sünde. Tiefgebeugt von den Erfahrungen, welche die Jugend schon in den Kranz seines Lebens geflochten, kämpfte er den schweren Kampf zwischen der Liebe, welche so gern eine Versöhnung der bis auf den Tod sich bekämpfenden Mächte herbeigeführt hätte, und der schüchternen Demuth, welche sich nicht berechtigt glaubt, das Schiedsrichter-Amt zwischen denen zu übernehmen, für welche die Natur, trotz ihrer hier bewiesenen Verläugnung, eine ungeheuchelte Pietät in sein Herz gepflanzt hatte. Wie der Wanderer staunend auf hohen Berggipfeln eine verirrte Blume, umgeben von Eis und Schnee, findet, die sonst nur drunten im erwärmenden Lichte des Thales zu gedeihen pflegt, so stand Ottokar's lilienreine Seele zwischen bösen Beispielen, die ihre Macht an ihm verloren. Ihn hatte das wüste Treiben der Aeltern hoch über alle niedere Gemeinheit erhoben, wie die verwandten Pole des Magnets sich gegenseitig fliehen. Sein tiefes Gemüth sehnte sich nach einem innigen Familienleben, in welchem alle Glieder, durch die Bande hingebender Zärtlichkeit umschlungen, keinen höheren Genuß kennen, als einander zur Freude zu leben, während der Kreis, in den er gebannt war, überall gähnende Risse zeigte, und kaum noch durch die ehernen Reifen äußeren Zwanges zusammengehalten wurde. Hinaus auch sehnte er sich in die Weite, wo die Stacheln nicht täglich die wunde Brust ihm durchbohrten, aber zu stolz und zu kindlich gesinnt, um in Freundes Herzen die Leiden seiner Seele auszugießen, blieb er allein mit seiner Sehnsucht und mit seinem Schmerz, den er oft bis Mitternacht noch in die Saiten seiner Guitarre hauchte, der Freundin, welcher er ungescheut sein ganzes unnennbares Weh klagen konnte, ohne ihren Verrath zu fürchten. An dem geöffneten Fenster gierig die kühlende Nachtluft ein-

saugend, durchrasten die Finger im stürmischen Furioso die Saiten, wie der Donner grollend von Fels zu Fels im siebenfachen Echo sich bricht, bald machte das Herz in schrillenden Läufern sich Luft, wie im gellenden Angstschrei, bald wieder schwebten die Töne im verhallenden Lamentabile hinauf zu den stummen Sternen.

Nur eine Leidenschaft hatte der sonst so unähnliche Sohn mit dem Vater gemein, nämlich die Vorliebe für alles, was einer Waffe, besonders einer Schießwaffe, ähnlich sah, und die Uebungen mit derselben waren, neben seiner theuern Guitarre, ihm Erholung bei allen Entbehrungen. Seine damit verbundene Neigung für den Militärstand, welche die Begleiterin seiner Kinderjahre gewesen, hatte jedoch die fast weibliche Sanftheit seines Charakters verdrängt, und er dem Studium der Theologie sich zu widmen beschlossen.

Endlich wurde der Mittagstisch aufgehoben, nachdem die Streiter alle ihre Munition verschossen hatten. Ottokar, glücklich, der drückenden Atmosphäre entrinnen zu können, eilte beflügelten Schrittes die Stiegen hinab.

„Wohin so eilig, mein schwermüthiger Freund? Du hast ja eine Miene angenommen, als wolltest Du der ganzen Welt den Fehdehandschuh hinwerfen, während ich doch weiß, daß Du keine Mücke tödten kannst. Was ist Dir wieder einmal begegnet? Darf man vielleicht seinen Trost anbieten?“ Mit diesen Worten begrüßte den Sinnenden ein früherer Schulfreund, Eduard, der Sohn des Kaufmann Werner, der in demselben Augenblicke die Straße heraufkam, welche Ottokar hinabgehen wollte.

„Ich gehe zum Onkel, dessen Tochter ich, wie Du weißt, in der Musik unterrichte,“ erwiederte Ottokar trocken und die übrigen Fragen absichtlich überhörend, um den unberufenen Schwätzer möglichst bald wieder los zu werden.

„Ein sinnreicher Einfall, Du hoffnungsvoller Bräutigam, um einen bequemen Vorwand für die wiederholten Besuche zu haben. Ich glaube auch, Fräulein Julie wird für den empfangenen Unterricht nicht undankbar sein und Du unter ihrer Leitung recht glänzende Fortschritte in der ars amandi machen.“

Ein leichter Purpur flog über das blasse Angesicht Ottokars, der hier von einem zudringlichen Freunde mit plumper Alltäglichkeit hervorgehoben sah, was ihm selbst bisher noch nie zu einem klaren Gefühle gekommen war. Ohne jedoch von einer solchen Regung im Momente sich beherrschen zu lassen, suchte er den unwillkommenen Störenfried durch die frostige Bemerkung abzufertigen, daß er als der nächste Verwandte des Hauses keine Ursache zu erfinden nöthig habe, um eine von Dritten ihm erst untergeschobene Absicht zu verdecken.

„Ei seht doch“, lachte Eduard, „wie der Verliebte läugnen will, was die ganze Stadt weiß! Als wenn die Liebe zu der schönen Julie eine Sünde wäre, die mit ihren funfzehn Jahren schon unseren Löwen die Köpfe verdreht, als zählte sie deren anderthalb Dutzend. Geld hat sie freilich nicht viel, aber solcher Wuchs ist schon im Stande, die Augen des Mannes über diesen Punkt zu schiessen.“

Ottokar war eben im Begriff, dem faden Geschwätz, das nachgerade in das Gebiet der Beleidigung hinüberschweifte, durch eine recht derbe Antwort ein Ende zu machen, als Eduard von selbst den Gegenstand verließ, und seine eigenen Angelegenheiten dem ungeduldigen Zuhörer aufdrängte.

„Doch über Deiner Schönen“, fuhr er fort, „hätte ich beinahe vergessen, Dir meine Freude mitzutheilen, daß es mir nach vielen Bemühungen gelungen ist, von meinem Vater die Erlaubniß zu einer Reise zu erhalten, welche so lange schon das Ziel aller meiner Wünsche war. Ich werde Deutschland, England, Frankreich und die Schweiz sehen! Denke Dich ganz in meine Lage und Du wirst mich um diese stolze Aussicht beneiden. Ein Jahr, wo nicht länger, darf ich ausbleiben, und nach meiner Rückkehr soll ich als Compagnon in das Geschäft des Vaters treten. Dann wird's Zeit sein, daß ich mich ebenfalls unter Evens Töchtern umsehe, welche davon zum Ehgespons mir ausersehen sein wird, und dann“, fügte er in scherzhafter Drohung hinzu, „magst Du Dich wohl vorsehen, daß ich nicht auf Deine Fährte gerathe, und in glücklicher Spekulation die erobere, welche Du jetzt so schnöde verläugnen willst.“

Eduarb hatte sich entfernt, ehe noch Ottokar ihm etwas erwidern konnte. Froh, ihn endlich los zu sein, verdoppelte er seine Schritte, um die versäumten Minuten wieder einzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

4400. **Worte liebender Erinnerung**
am Grabe
unserer früh entschlafenen, heißgeliebten Gattin und Tochter,
der Frau Pastor
Ida Malwine Ottilie Bartsch,
geborne **Nährich**.

Geb. den 5. Aug. 1821 in Groß=Rosen bei Striegau.
Gest. den 1. Nov. 1849 in Nied.=Leschen bei Sprottau.

Ruhe sanft! — Denn Du hast treu gerungen,
Hast ihn wohl verdient, des Kampfes Lohn;
Selig ist Dein Geist emporgedrungen
Aus des Leidens Nacht zu Gottes Thron;
Von der Krankheit Weh', von allem Leid
Hat Dein Gott auf ewig Dich befreit.

Ruhe sanft! — Der Tod ward Dir zum Leben
Und Dein Sterben brachte Dir Gewinn;
Uns nur will, dem Schmerz dahingegeben,
Keine Freudenblume mehr erblühn;
Denn kein Sehnen bringt die Zeit zurück,
Wo uns strahlte Deiner Liebe Blick.

Ruhe sanft! — In Deine stille Kammer
Dringe, ob vor Weh' das Herz auch bricht,
Deiner Eltern, Deines Gatten Jammer,
Dringe Deines Kindes Klage nicht:
Einst ja werden wieder wir vereint
Dort, wo keine Thräne wird geweint!

Ruhe sanft! — Des Wiedersehens Freuden
Warten unsrer nach der Trennung Schmerz.
Nahe Tod! Wir wollen fröhlich scheiden,
Stehe still, Du gramerfülltes Herz!
Selig, wem zuerst die Stunde schlägt,
Die zu Dir uns, Heißgeliebte, trägt! —

Nieder-Leschen und Alt-Schönau, den 1. Nov. 1850.

4399. (Verspätet.)

Dem Andenken
unsers innigstgeliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters,
des

Pastors Johann Gottfried Kern

zu Neudorf am Gröditzberge.
(Gestorben den 29. September, am Michaelistage, in einem Alter von 65 Jahren, nachdem er 36 Jahr sein Amt verwaltet hat)

Wen aus seiner frommen Pflichten Gleise
Ernst und schnell des Todes Stimme ruft,
Wen im häuslichen Familienkreise
Kalt umfaßt des öden Grabes Luft,
Den begleiten unsre bittern Klagen
Und das Herz will dann, vermessen, fragen:
— Und es steigt der Blick zu Gott hinan —
Warum hast Du, Vater! dies gethan?

Dieser Trennungsschmerz hat uns getroffen,
Und es ward die Brust von Gram erfüllt;
Unser Erdenglück und unser Hoffen
Hat des Todes Hand in Nacht gehüllt,
Durch des Schattenreiches finstre Hallen
Sahn wir plötzlich den Geliebten wallen
Und erstarren die getreue Hand,
Die uns gern der Liebe Kränze wand'.

Mitten in dem heiligen Beginnen
Seiner treugeführten Amtes-Kraft
Rief der Weltenvater den von hinnen
Der uns Friede, Freud' und Glück verschafft',
Der in seinem thatenreichen Leben
Oft, sehr oft uns den Beweis gegeben:
Daß uns seine Lieb' und seine Treu'
Ward mit jedem neuen Morgen neu!

Gatte! Vater! sieh: hier all' die Deinen,
Tief ergriffen von dem herbsten Schmerz,
Bittre und gerechte Thränen weinen!
Denn zerrissen ist der Deinen Herz!
Ach! wir fühlen's wohl, was wir verloren!
Nimmer wird's uns wieder hier geboren!
Und es hat das Grab und seine Macht
Uns das Loos, das traurigste, gebracht.

Ja! betrübend ist es: aus den Pforten
Dieses Lebens, warnungslos, zu gehn!
Doch der Räthsel Lösung wird uns dorten
Wo des Geisterreiches Palmen wehn!
Und an die, die zu dem ew'gen Leben,
Aus dem ird'schen Sein, hinüber schweben,
Knüpft uns da für unsre Lebenszeit
„Tiefe **Wehmuth, Lieb'** und **Dankbarkeit!**"*)

Denn, ermuthigt, spricht der Christenglaube:
„Schauet, hoffend, zu den seel'gen Höh'n!
„Nur der Erdenstaub gehört dem Staube,
„Doch, für Geister giebt's ein **Wiedersehn**,
„Euch auch ist er nur vorangegangen,
„Um Euch jubelnd, einstens zu empfangen
„Nach des Erdenlebens ernstem Lauf!
„Drum hinauf den Blick, zu Gott hinauf!

Die Hinterlassenen.

*) Theile der geistreichen Rede des Herrn Pastor Ueberschär zu Wilhelmsdorf am Gedächtnißtage des Verewigten.

4412. Zur Erinnerung
an unsre im vorigen Jahre am Scharlachfieber gestorbenen lieben Kinder:

Johanna Caroline,
alt 12 Jahr 2 Monat 20 Tage, gestorben den 18. Oktober.

Johanna Ernestine,
alt 16 Jahr 5 Monat 14 Tage, gestorben den 21. Oktober.

Ernestine Caroline,
alt 6 Jahr 4 Tage, gestorben den 12. November.

Ein volles Jahr schon ist vergangen,
Doch unser tiefer Schmerz noch nicht.
Noch immer wächset das Verlangen,
Zu schauen Euer Angesicht.
Seitdem der Tod Euch von uns nahm
Weint heiße Thränen unser Gram.

Ihr waret ja so gute Kinder,
Und hattet die Geschwister lieb.
Die Zeit ging froher und geschwinder
So lang uns Euer Leben blieb.
Ihr könnet, wie es oft geschehn,
Nicht mehr mit uns zur Arbeit gehn.

Ihr waret froh, wenn Gottes Spende
Viel Segen streute um uns her.
Jetzt faltet Ihr die frommen Hände
Bei unserem Gebet nicht mehr;
Und nimmer wandelt Euer Schritt
Am Sonntag in die Kirche mit.

Seitdem Ihr ruht, kann uns nur trösten
Der Glaube, daß Ihr selig seid,
Und mit den Schaaren der Erlösten
Beim Herrn Euch unaussprechlich freut.
Und wenn hier unser Auge bricht,
Sehn wir Euch dort und weinen nicht.

Steinbach bei Greiffenberg, den 31. Oktober 1850.

Johann Gottlieb Schiebler,
Häusler und Weber, als Vater.
Johanna Friederike, geb. Lachmann,
als Mutter.

Todesfall-Anzeigen.

4404. Mit tiefgebeugtem Herzen, zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an, daß unser lieber Friedrich heut früh 5¾ Uhr im Alter von 23 Wochen, sanft entschlafen ist. C. W. Ullmann und Frau.
Hirschberg, den 20. Oktober 1850.

4405. Todesfall-Anzeige.
Am 24. d. M. entriß uns der unerbittliche Tod unser liebes Mielchen schnell und plötzlich an Brechruhr nach 8stündigen schweren Leiden, und am 25. d. starb unser liebes einziges Söhnchen — August — Erstere 2½ Jahr, Letzterer 1 Jahr weniger 14 Tage. Dies zeigen fernen Verwandten, Freunden und Bekannten, schmerzlich betrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Alt-Schönau, den 26. Oktober 1850.
Müller Helfer.
Ernestine Helfer, geb. Ander.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 3. bis 9. Novbr. 1850).

Am 23. Sonnt. n. Trin. Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.

Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Hirschberg. Den 28. Octbr. Johann Carl Rieger, Inw. in Straupitz, mit Johanne Christiane Klose das.

Warmbrunn. Den 22. Octbr. Jggs. Eugen Teichgräber, mit Jgfr. Charlotte Flögel. — Den 28. Der Hausbes. Sturm in Voigtsdorf, mit Christiane Mehrlein in Herischdorf. — D. 29. Der Hausbes. u. Tischlermstr. Exner in Steinseiffen, mit Christiane Zigert.

Schmiedeberg. Den 27. Octbr. Friedrich Heinrich Leopold Dittrich, Maurerges., mit Jgfr. Johanne Christiane Kriegel in Buschvorwerk. — Jggs. Carl August Ende, Tagearb., mit Jgfr. Johanne Rosine Reimann. — Carl Julius August Mattern, Kutscher, mit Johanne Beate Christiane Kluge aus Schreibendorf.

Goldberg. Den 20. Octbr. Der Schmiedeges. August Kobelt, mit Magdalene Schuppe. — Carl Bartsch, Dienstknecht, mit Christiane Adelt. — Den 21. Gottl. Bergs, Inw., mit Frau Marie Paul.

Bolkenhain. Den 28. Octbr. Jggs. u. Maurer Gottlieb Wilhelm Elsner zu Neu-Reichenau, mit Johanne Beate Freche zu Schweinhaus.

Geboren.

Grunau. Den 20. Octbr. Frau Häusler Mohaupt, e. S., Carl Wilhelm August.

Kunnersdorf. Den 3. Octbr. Frau Häusler Rücker, e. S., Carl Heinrich. — Den 7. Frau Zimmerges. Berthold, e. S, Carl Heinrich.

Herischdorf. Den 19. Oct. Frau Freigutsbes. Hainke, e. S.

Schmiedeberg. Den 8. Octbr. Frau Weber Müller, e. S., August Heinrich.

Greiffenberg. Den 25. Oct. Frau Zinngießer Mattausch, e. S. — Frau Tischler Helbig, e. S. — Frau Fleischer Rosemann, e. T. — Den 28. Frau Riemer Hunger, e. T.

Bolkenhain. Den 15. Octbr. Frau Schön- u. Seidenfärber Seidel, e. S. — Den 18. Frau Inw. Ulber zu O.-Würgsdorf, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 27. Octbr. Herr Johann Gottlob Hornig, Coffetier, 63 J. 21 T. — Johann Gottlob Gallich, Schuhmacherges., 26 J. 1 M. 10 T. — Carl Gustav, Sohn des Tagearb. Opitz, 1 J. 4 M. — Den 28. Paul Julius Martin, Sohn des Fabrikarb. Fischer, 7 J. 11 M. — Den 30. Juliane Rosine geb. Mattern, Ehefrau des Schuhmachermstr. Hrn. Scholz, 48 J. 6 M.

Kunnersdorf. Den 27. Octbr. Johann Ehrenfried Ansorge, Häusler u. Zimmerges., 57 J.

Hartau. Den 29. Octbr. Die Häuslerwittwe Johanne Juliane Baum, geb. Keil, 60 J. 20 T.

Gotschdorf. Den 27. Octbr. Anna Maria, Tochter des Inw. Latzke, 7 M. — Den 28. Ernestine Pauline, Tochter des Häusler Rücker, 6 W.

Boberröhrsdorf. Den 24. Octbr. Anna Rosine geb. Klose, Ehefrau des Inw. Joseph, 61 J. 9 M. 3 T. — Den 26. Henriette Louise, jgste. Tochter des Unteroffizier, Freihäusler u. Ackerbes. Gläser, 1 M. 18 T.

Herischdorf. Den 28. Oct. Gustav Herrmann, jgstr. Sohn des Hausbes. Feige, 2 J. 8 W.

Schmiedeberg. Den 21. Octbr. Frau Theresia Pohl, geb. Gleisner, 41 J. — Den 22. Aloysius Wanke, Weber, 74 J. — Christian Gottlieb Winkler, Weber in Hohenwiese, 38 J. 11 M. 20 T. — Den 23. Frau Marie Rosine geb. Exner, hinterl. Wittwe des weil. Gastwirth u. Zimmermstr. Hrn. Hummel, 75 J. 20 T. — Den 24. Wittwe Johanne Gleisner, geb. Brunecker, 42 J. — Frau Julie geb. Schulz, Ehegattin des Königl. Kreis-Gerichts-Secretair u. Büreau-Vorsteher Hrn. Gründling, 30 J. 6 M. 10 T. — Christiane Friederike geb. Liebich, Wittwe des weil. Weber Lehmann, 35 J. — Marie Rosine geb. Baumert, Ehefrau des Tagearb. Schwarzer, 54 J. 4 M. 22 T. — Marie Auguste, Tochter des Mühlenhelfer Nuß, 3 J. 9 M. 14 T. — Den 25. Frau Henriette Juliane geb. Opitz, hinterl. Wittwe des weil. Fleischermstr. Hrn Bader, 70 J. 9 M. 13 T. — August Lehmer, Fabrikweber, 31 J. 4 M. 24 T. — Ernst Wilhelm Potscham, Stubenmaler-Geh., 55 J. 4 M. 28 T. — Den 26. Christiane Elisabeth geb. Opitz, Wittwe des weil. Zimmerges. Fleiß, 70 J. 8 M. 1 T. — Johann Gottlieb August, Sohn des Tagearb. Ludwig, 7 J. 2 M. 23 T. — Den 27. Ignaz Hübner, Nachtwächter, 60 J. — Marie Christiane, Tochter des Tagearb. Reimann, 9 J. 11 M. 21 T. — Den 28. Georg Friedrich Ansorge, Hutmachermstr., 62 J. 10 M. 7 T.

Greiffenberg. Den 29. Octbr. Frau Strickermstr. Marie Rosine Exner, 60 J. 10 M.

Hohenliebenthal. Den 20. Oct. Elisabeth geb. Hübner, Ehefrau des Böttchermstr. u. ehemal. Gerichtsgeschw. Müller, 67 J. 5 M 16 T.

Goldberg. Den 18. Octbr. Herrman Wilhem Oskar, Sohn des Horndrechsler Will, 4 M. 16 T.

Bolkenhain. Den 16. Octbr. Wittwer Christian Göppert, Inw. zu Wiesau, 62 J. — Den 18. Wittwer Gottlieb Süßenbach, Auszügler das., 75 J. — Johanne Caroline, Tochter des Inw. Jensch das., 9 J. 6 M. 24 T. — Johann Christoph Scharf, Freigärtner das., 48 J. 2 M. 15 T. — Carl Friedrich August, Sohn des herrschaftl. Brenner Geisler zu Klein-Waltersdorf, 3 J. 2 M. 15 T. — Den 20. Wittwe Johanne Eleonore Böhm, geb. Lehmberg, Auszüglerin, 61 J. — Marie Rosine geb. Renner, Ehefrau des herrschaftl. Schäfer Bettermann, 31 J. 8 M. 2 T. — Carl Friedrich Kuhlich, Frachtfuhrmann zu Nieder-Wolmsdorf 51 J., und den 24sten dessen Sohn, Carl Friedrich Heinrich, 1 J. 6 M. 18 T. — Den 22. Carl August, Sohn des Inw. Raupach, 5 J. — Den 23. Daniel Jensch, Freigärtner, 71 J. — Johanne Beate geb. Knoll, Ehefrau des Zimmermann Rabe, 63 J. 16 T. — Carl Ehrenfried Nier, Weber zu Ober-Würgsdorf, 39 J. — George Friedrich Teichmann, Freigärtner zu Nieder-Wolmsdorf, 41 J. 1 M. 28 T. — Den 25. Friedrich Herrmann Julius, Sohn des Bäckermstr. u. Conditor Lemberg, 24 T. — Wittwer Johann Gottfried Weishampel, Auszügler zu Groß-Waltersdorf, 78 J.

*

7 M. 7 T. — Wittwer Johann Gottlieb Vogt, Häusler zu Ober-Wolmsdorf, 65 J. — Den 26. Georg Heinrich Rudolph, Sohn des Buchhalter u. Kassirer Hrn. Müller, 3 M. 25 T. — Der Inw. Gottlieb Böhm, u. den 27. dessen Ehefrau, Johanne Juliane geb. Hoffmann, 60 J. — Frau Johanne Eleonore Neugebauer, geb. Schubert, zu Nieder-Wolmsdorf, 71 J. 4 M. 27 T. — Den 27. Die unverehel. Hospitalitin Helene Vogt, 66 J. — Den 28. George Friedrich Kirsch, Inw. zu Klein-Waltersdorf, 52 J. 9 M. 15 T.

Hohe Alter.

Boberröhrsdorf. Den 28. Octbr. Der Häuslerauszügler Gottlob Aebert, 80 J. 2 M.

Druckfehler.

In der Anzeige des Herrn Steinke zu Buchwald: „Zur Herbst-Forstkultur ꝛc.“, in Nr. 84 des Boten, S. 1351, Ins.-Nr. 4221, soll es Z. 3 statt „Espen“ heißen: „Eschen“.

3283. Montag, den 4. November 1850, Nachmittags 4 Uhr,
Sitzung der Handelskammer.

Für Schleswig-Holstein sind ferner eingegangen:
Von R. W. 10 Sgr.

Für die abgebrannten Weinmann'schen Eheleute in Kauffung: Von R. W. 10 Sgr.

Die Expedition des Boten.

4393. **Liedertafel** im goldnen Schwerdt Dienstag, den 5. November c., Abends Punkt 7 Uhr.

4390. **Theater in Hirschberg.**

Montag den 4. November
zum Benefiz für W. v. Rohwedell.
Zum Erstenmale:
Der Traum eines rothen Republikaners, oder: Eigenthum ist Diebstahl.
Posse in 4 Abtheilungen von R. Hahn.
Hierauf auf Verlangen:
Der alte Feldherr,
Liederspiel in 1 Akt von Holtey.

Das geehrte Publikum ersuche ich ergebenst bei meiner Einnahme eine Ausnahme zu machen und das Theater recht zahlreich zu besuchen.

W. v. Rohwedell.

4102. **Spar-Verein.**

Montag den 4. Novbr., von früh 8 Uhr ab, Graupe-vertheilung bei Herrn Lundt.

Dienstag den 5. Hirsevertheilung bei Herrn Anders, Vormittags für den Langgassen-, Burg-, Schildauer-, Schützen-Bezirk; Nachmittags für die übrigen.

Desgleichen Dienstag Bohnenvertheilung bei Herrn Wagner, von früh 8 Uhr ab.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4384. Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörende Ziegelei, bestehend aus 4 Brennofen, den nöthigen Trockenscheunen, einem Wohnhause, dem vollständigen Inventario und sonstigem Zubehör, soll auf Sechs hintereinander folgende Jahre und zwar vom 1. April 1851 bis ult. März 1857 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin in unserem Sitzungszimmer
auf den 9. Dezbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr,
anberaumt, welcher um 6 Uhr Abends geschlossen wird, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß der Pächter 1000 rtl. Caution zu erlegen und das Inventarium nach der Taxe zu übernehmen hat.

Die übrigen Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Jauer, den 22. Oktober 1850.

Der Magistrat.

4100. Verpachtung der Gast- und Schankwirthschaft in dem Schießhause zu Hirschberg.

Zur öffentlichen Verpachtung der Gast- und Schankwirthschaft in dem hiesigen Schießhause ist ein Lizitationstermin auf den 25. Novbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Sessionszimmer angesetzt, zu welchem wir cautions- und zahlungsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können. Hirschberg, den 29. Oktober 1850.

Der Magistrat.

3947. Nothwendiger Verkauf.

Das den Christian Lange'schen Erben gehörige, sub No. 19 zu Warmbrunn belegene Auenhaus, gerichtlich auf 3240 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzt, soll
den 4. Januar 1851, Vormittags um 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 15. September 1850.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

3985. Nothwendiger Verkauf.

Die Freihäuslerstelle No. 71 zu Heinzenwald, abgeschätzt auf 411 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 3. Februar 1851, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 29. September 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

4340. Holzverkauf.

Aus dem Königl. Forstrevier Arnsberg sollen am Dienstag den 5. Novbr. d. J. im Gasthof zum schwarzen Roß hieselbst Vormittags 9 Uhr aus dem Einschlage pro 1849 und 50 nachstehende Hölzer, die jetzt aus den Schlägen abgefahren werden können, öffentlich meistbietend verkauft werden: Distrikt Bergfreiheit: 10 Klafter Fichten Kloben, 5 Klafter Fichten Knüppel; Distrikt Ausgespann 50 Schock Reisig und 6½ Klafter faule Stöcke.

Schmiedeberg, den 23. Oktober 1850.

Königliche Forstrevier-Verwaltung.
Encke.

4379. **Holzverkauf.**
Die auf der Ablage in der Brauerei zu Erdmannsdorf stehenden 32 Klaftern Fichten Scheitholz und 34 Klaftern Fichten Knüppel sollen am Montag den 4. Nov. Vormittags 10 Uhr in der Brauerei zu Erdmannsdorf öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird Herr Brauermeister Schmidt die resp. Hölzer auf Ersuchen vorzeigen.
Schmiedeberg, den 23. Octbr. 1850.
Königliche Forstrevier-Verwaltung.
Encke.

3875. **Freiwilliger Verkauf.**
Das Haus No. 12 nebst drei Hospital-Ackerstücken, abgeschätzt auf 2461 Thlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 13. Januar 1851, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 21. September 1850.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3892. **Freiwilliger Verkauf.**
Das Haus nebst 2 Hospital-Ackerstücken Nr. 23 hier, abgeschätzt auf 1419 rtl. 15 sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 15. Januar 1851 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain den 26. September 1850.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktionen.

4426. **Auktions-Anzeige.**
Die in Nr. 87 des Boten aus dem Riesen-Gebirge vorläufig angezeigte Versteigerung feiner Möbles, zum größtentheil aus Mahagoniholz, als: eine Glasservante, ein Schreibtisch, Schränke, Tische, Stühle u. dgl. wird Montag den 11. November c., Vormittag 9 Uhr, in dem zu dem Gasthof zu den 3 Bergen gehörenden Wohnhause, äußere Schildauer Straße hierselbst, stattfinden.
Hirschberg, den 31. Oktober 1850.
Steckel, Auktions-Kommissarius.

4410. **Für Schlächter!**
Auktion von 125 Stück fettem Schaafvieh Montag den 4. November a. c., früh 10 Uhr, **in Partieen von 5 Stück an,** auf hiesigem Wirthschafts-Hofe.
Das Dominium Wiesa bei Greiffenberg.

4337. **Auktion in Ober-Brockendorf.**
Erbtheilungshalber sollen auf dem Schlosse zu Ober-Brockendorf Montag den 4. November
und die folgenden Tage, jedesmal von des Morgens 9 Uhr an, „einige goldne Ringe mit und ohne Steine, Uhren, etwas Silbersachen, Meubel- und Hausgeräthe, Wagen und Geschirr, auch ein kleines Pferd mit Wagen und Geschirr, mehrere sehr schöne Jagdgewehre, und eine Parthie weißer und rother Rhein- und Ungerwein auf Flaschen," — öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in preußischem Gelde meistbietend versteigert werden. Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Gewehre, Wagen und Geschirre den ersten Tag, — die Weine, so wie die goldenen Ringe 2c. den zweiten Tag vorkommen werden. Ich bitte diese Anzeige zu beachten, und mache darauf aufmerksam, daß dieselbe von der früheren wesentlich abweicht.
Goldberg, den 27. Oktober 1850.
Schmeißer,
Aukt.-Comm. des Königl. Kreis-Gerichts.

Zu verpachten.

4419. An der belebtesten Straße einer Kreisstadt, ist ein Specerei-Laden mit allen nöthigen Utensilien nebst ganz bequemer Wohnung zu verpachten, und kann sofort bezogen werden. Seiner vortheilhaften Lage wegen, würde er sich zu einem Schnitt- oder Kurzwaaren-Verkauf sehr gut eignen. Auch kann auf Verlangen das ganze Haus in Pacht gelassen werden. Näheres erfährt man portofrei in der Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4421. **Herzlichen Dank**
dem Commissions-Agent Herrn Gierth in Probsthain, welcher mit seltener Uneigennützigkeit bei dem Ankauf meines Grundstücks hülfreich mitgewirkt, und kann diesen menschenfreundlichen, durchaus zuverläßigen und rechtlichen Mann dem geehrten Publikum nur bestens empfehlen.
Wilhelm Scobel, Schuhmacher-Mstr. in Kupferberg.

4406. Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts etablirt und das Lokal in dem Hause der verwittweten Frau John, worin der Kaufmann Herr C. Pflügner viele Jahre das Spezerei-Geschäft getrieben hat, übernommen habe.
Indem ich mein darin errichtetes
Spezerei-Geschäft
zur geneigten Beachtung empfehle, bitte ich zugleich um gütigen Zuspruch und versichere jederzeit die reellste Bedienung.
Schönau, den 1. November 1850.
Julius Seidel.

4394. **Warnungs-Anzeige.**
Hierdurch warne ich Jedermann, meinem Ehemanne dem Bauerauszügler Caspar Bänsch hier, weder an baarem Gelde, Naturalien noch sonst etwas zu borgen, da ich von nun an für denselben nichts mehr bezahle.
Klein-Helmsdorf den 30. Oktober 1850.
Die Bauergutsbesitzerin Johanna Bänsch.

4397. Da ich die Jungfer **Henriette Winkler** zu **Gräbel** an ihrer Ehre beleidigt habe, so nehme ich hiermit die gegen dieselbe ausgesprochenen Worte zurück und erkenne Selbige als eine rechtliche Person.
Bolkenhain den 28. Oktober 1850. **Schwandtner.**

4338. **Medizinalrath Dr. Schmaltz,**
aus Dresden, wird den 1. u. 2. Novbr. (bis Mittag) in Neisse (bei Urban) — den 3. Nov. in Frankenstein (bei Umlauf) — den 4. Nov. (von Mittag an) in Reichenbach (Krone) — den 5. Nov. in Schweidnitz (Krone) — den 6. u. 7. Nov. in Breslau
Gehör- und Sprach-Kranken
Rath ertheilen (zu den 3 Bergen, 9 – 1 Uhr).

Verkaufs-Anzeigen.

4350. Ein Wirthshaus mit Tanzberechtigung ꝛc., an einer belebten Straße in volkreicher Umgegend, ist für 900 Rthlr. zu verkaufen. Ernsthaften Käufern ertheilt im Auftrage das Nähere
Landeshut. G. Latzke.

4411. Ein Bauergut mit 80 Morgen Land, nahe an der böhmischen Grenze gelegen, Laudemienfrey, mit sämmtlicher Erndte und etwas Inventarium, ist veränderungshalber, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen, die Hälfte des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben. Das Nähere ist zu erfahren beim Handelsmann
J. G. Baumann in Marklissa.

4392. In der volkreichsten Nähe von Görlitz ist ein Landgut mit circa 100 Scheffel Ackerfläche zu verkaufen. Die jetzt nebenbei darauf betriebenen Fabrikgeschäfte sichern einem thätigen Manne oder Garnfaktor einen weit größeren Ertrag als die Oekonomie. Die Gebäude sind elegant, mit Obstgärten und Park umgeben. Die Landstraße führt dicht am Gehöft vorbei. Das Gut ist schuldenfrei, mit Fabrikenlage im Preise von 16 Tausend Thalern, wozu mindestens 8 Tausend Thaler Anzahlung erforderlich sind. Kauflustige erfahren das Nähere beim
Seifensieder A. Huste in Görlitz.

4418. **Töpferei-Verkauf.**
Veränderungshalber bin ich gesonnen meine zu Lähn gelegene Töpferei Nr. 74, aus freier Hand zu verkaufen; Käufer können sich melden beim Eigenthümer
Wilhelm Rother, Töpfermeister.

4320. **Hausverkauf.**
Ich bin willens, mein Freihaus Nr. 34 zu Giehren zu verkaufen, und ersuche Kauflustige über die näheren Bedingungen mit mir selbst zu Friedeberg a. Q., Nr. 332, zu unterhandeln. Schaffrath, Tischlermeister.

4353. **Verkaufs-Offerte.**
Ein schönes Freigut in Adelsdorf, Goldberger Kr., mit 54 Morgen pfluggängigem Boden erster Klasse, steht sofort ohne Einmischung eines Dritten, im Ganzen oder auch getheilt, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere sagt der Schenkwirth Beyer daselbst.

3754. **Grünberger**
Weintrauben
empfiehlt das richtige Pfund zu 2½ sgr. gegen franco Bestellung in Fäßchen (welche gratis gebe) zu 12 bis 36 Pfund.
J. G. Moschke in Grünberg i. Schl.

4346. **Circa 30 Schock**
hochstämmige, mit den besten Sorten veredelte Obst- und Kirsch-Bäumchen, bietet zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf: Joseph Krätzig, Obst-Baumpächter.
Herrmannsdorf bei Jauer.

4414. **Apollo-Kerzen**
empfiehlt **Gustav Ullmann.** (Langgasse.)

Zahnperlen,
das sicherste und vortrefflichste Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern und sie vor den so gefährlichen Krämpfen zu bewahren.
„Deren Erfolg ist durch viele Danksagungen und Atteste garantirt“ und nur allein echt die Schnure in eleganter Carton-Verpackung zu 10, 15 und 20 Sgr. zu haben bei
4395. Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.

4420. In No. 17 in Hartau liegen 20 Schffl. gute Eßkartoffeln zum Verkauf.

4391. Neuesten Winter-Damenputz nach erst neu angekommenen Modellen empfiehlt
Pauline Stinner in Greiffenberg.
Laubaner Vorstadt Nr. 173.

4347. **Anzeige.**
Den geehrten Damen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich für diesen Winter eine reiche Auswahl von ganz modernen Hüten in allen Farben, Winter-Hauben, Ball-Aufsätzen, Cravatten, Cravatten-Bändchen, desgl. Scherpenbändern, Ball-Blumen, Federn, und in allen diesen Artikeln, die zum Putz nothwendig sind, zu sehr billigen Preisen verkaufe. — Mein Laden ist Ring und Bolkenhainer-Straßen-Ecke.
Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, finden sogleich Beschäftigung. Jauer, 24. Octbr. 1850.
Theresie Richter.

Brücken-Waagen-Verkauf.
4387. Neue Brücken-Waagen von 10 bis 15 Ctr. Kraft, von dem berühmten Fabrikanten E. Bröhmel aus Arnstadt, empfingen und empfehlen solche zum Fabrik-Preise
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

385. 30 Stück abgewöhnte Ferkel, von der bekannten großen Race, stehen zum Verkauf auf dem Dominium Schönwaldau. Müller, Rittergutsbesitzer.
Schönwaldau den 28. Oktober 1850.

4125. Zwei junge starke Zug-Ochsen sind zu verkaufen in Nr. 562 zu Schmiedeberg.

4352. **Zu verkaufen.**
Ein vollständiger Beschlag, namentlich für Tuch- oder Wattefabrikanten, der im Drahte 28 Zoll breit, und sowohl zur Baumwolle, als auch zu starker Schaafwolle sehr brauchbar ist, steht zum Verkauf in Goldberg bei dem Maschinenbauer Pelz und wird zu dem möglichst billigen Preise abgelassen.

4296. **Beste**
Schmiede- und Würfel-Kohle
offerirt billigst C. Thieme in Hermsdorf u. K.



Die galvano-electrischen Ketten von



4396. **J. T. Goldberger,**

sind ein seit Jahr und Tag tausendfach bewährtes Heilmittel gegen **nervöse, rheumatische und gichtische Leiden,** aller Art, als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit 2c. und werden nach wie vor

in Schweidnitz nur allein bei Herrn Adolph Greiffenberg, sowie auch in

Bolkenhain: C. Jentsch; Bunzlau: C. Baumann; Charlottenbrunn: H. E. Seyler; Frankenstein: E. Tschörner; Freiburg: C. A. Leupold; Glatz: C. Rutsch; Goldberg: Robert Seidel; Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann; Groß-Glogau: Woldemar Bauer; Haynau: A. E. Fischer; Hirschberg: Joh. Gottfr. Diettrich's Wwe.; Jauer: H. W. Schubert; Lauban: J. Nobeling; Liegnitz: F. Tilgner; Löwenberg: J. C. H. Eschrich; Lüben: M. C. Thies; Maltsch a. O.: G. A. Lantzke; Muskau: H. A. Opitz Erben; Neumarkt: G. Weber; Ohlau: Otto Nabel; Patschkau: F. A. Hanke; Reichenbach: G. J. Kellner; Reichenstein: Bartsch; Reinerz: H. F. Pohl; Salzbrunn: E. F. Horand; Steinau: F. Warmuth; Striegau: Robert Krause; Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn; Wohlau: B. G. Hoffmann; Zobten: Carl Wunderlich; bei Niemand Anderem jedoch in den benannten Städten, in ihrer ursprünglichen, bisher unübertroffenen Form und Zusamm'enstellung ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rthlr., stärkere 1 Rthlr. 15 Sgr., einfache Sorte 15 Sgr., in doppelter Construction (gegen veraltete Uebel anzuwenden) à 2 u. 3 Rthlr.) verkauft. Diese Goldberger-schen Ketten sind patranisicirt von **Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich** und concessionirt von den

Hohen Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preußen und in Bayern;

ebenso sind sie geprüft und empfohlen von der

Medicinischen Facultät in Wien und von vielen Hundert

renommirten Aerzten aus den verschiedenen Ländern Europa's; es verdient daher dieses berühmte Heilmittel mit vollem Rechte das Vertrauen, welches man ihm schenkt. Eine gedruckte Broschüre mit mehr denn Ein Tausend Attesten über die heilkräftige Wirksamkeit dieser leicht anwendbaren electrischen Ketten von glaubwürdigen Personen aller Stände wird bei den obenangeführten Herren unentgeldlich ausgegeben. Beim Kaufe wolle man nur der vielen Nachbildungen wegen genau darauf achten, daß eine jede ächte Goldberger'sche Kette auf der Vorderseite ihres Etuis den Namen „J. T. Goldberger" und auf der Rückseite die beiden obenstehenden Stempel in Golddruck trägt.

4388. **Preßhefen von vorzüglicher Triebkraft** in gestempelten Pfund-Packeten empfiehlt täglich frisch. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Ferner empfiehlt alten abgelagerten Kornbranntwein und Nordhäuser aus reinem Getreide gewonnen zu den billigsten Preisen

die Preßhefen-Fabrik von Julius Eiffler
in Görlitz.

Zu vermiethen.

4403. Aeußere Schildauer-Straße No. 274 sind 2 Stuben nebst Alkoven zu vermiethen und bald zu beziehen.

Personen finden Unterkommen.

4335. Eine Hülfs-Lehrerstelle ist hier erledigt und soll baldigst wieder besetzt werden. Etwaige Bewerber werden aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Cunzendorf unter dem Walde bei Löwenberg.

Schüler, Pastor.

4407. **Offene Adjuvanten-Stelle.**

In der Parochie Kunzendorf a. k. B. ist eine der beiden Adjuvantenstellen vakant geworden. Dieselbe gewährt bei freier Station 50 Rthlr. Einkünfte.

Darauf Reflectirende wollen sich baldigst melden bei dem Pastor Degner.

Lehrlings-Gesuche.

4355. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher Lust hat sich dem Forstfach zu widmen, findet gegen Zahlung einer mäßigen Pension sofort ein Unterkommen.

Näheres in der Expedition des Boten.

4408. **Ein Barbierlehrling**

findet baldiges Unterkommen durch Franz Scoda zu Friedeberg a. Q.

Geld-Verkehr.

4422. **Kapitalgesuch.**

300 Rthlr. werden auf ein städtisches Grundstück von einem pünktlichen Zinsenzahler gegen vollkommen sichere Hypothek gesucht durch den

Kommissions-Agent **J. G. Gierth**
in Probsthain.

Einladungen.

4423. **Zur Nachkirmes.**

Sonntag den 3. Novbr. ladet zu Concert und Tanzvergnügen freundlichst ein

Tietze, in Hermsdorf u. K.

4427. Zum Kaldaunen=Essen und zur Tanzmusik auf Sonntag den 3. November c. ladet ins Schießhaus zu Hirschberg ergebenst ein C. Jockisch.

4415. In Landeshut in Eckolds Saale wird Montag den 4. November ein

Großes Concert,

ausgeführt von der Mon-Jeanschen Kapelle aus Hirschberg, stattfinden. Anfang Abend 7 Uhr. Entrée à Person 2½ sgr. Nach dem Concert kann ein Tänzchen arrangirt werden.

4389. Sowohl das Gast= wie auch das Billard=Zimmer auf dem Hausberge sind stets geheizt und ladet zum Besuch ergebenst ein Ohmann.

4424. Auf Montag Abend, den 4. November, ladet zu Wurst und Pöckel=Braten freundlichst ein
D. Bartneck, im Landhause zu Kunnersdorf.

4428. Zur Abhaltung des z. Z. bestehenden Flügel=Kränzchens in Warmbrunn werden die Mitglieder desselben auf Montag den 4. November eingeladen. Das Comitee.

4416. Sonntag den 3. November ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Wehner in Seidorf.

4409. **Nicht zu übersehen.**

Aus mir unbekannten Gründen ist in dem Landhäuschen allhier', der ununterbrochene Restaurationsbetrieb auch durch die Wintermonate, bei den hohen Behörden früher nicht nachgesucht worden.

Mich, den Unterzeichneten, nöthigten ökonomische Rücksichten die Erlaubniß zur Fortsetzung meines alleinigen Broderwerbs, auch durch die Wintermonate nachzusuchen. Dies Gesuch ist mir von unsern hohen Polizeibehörden gewährt worden; ich zeige solches meinen resp. Gönnern und werthen Bekannten mit der gehorsamsten Bitte an, das Landhäuschen bei freundlichen Herbst= und Wintertagen, mit gütigem Besuch zu beehren, ich werde solche Beweise von Wohlwollen stets dankbar zu würdigen wissen.

Warmbrunn, Ende Oktober 1850.

W. Koch, Besitzer des Landhäuschens.

4417. Zu einem Scheibenschießen aus Pürschbüchsen, um Geld, und zu einem Kegelschieben um zwei fette Schweine, Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Nov. lade ich Freunde und Gönner ergebenst ein. Freitag beginnt die Kirmes mit Tanzmusik. Desgleichen findet Sonntag den 10. Nov. Tanzmusik statt. Wehner.
Seidorf, den 1. November 1850.

4386. **Zur Kirmes.**

Montag den 4. November ladet zu einem Lagen=Scheiben=Schießen um Geld die Herren Schießliebhaber ergebenst ein Freudiger.

Kaiserswaldau bei Warmbrunn.

4401. Zur Kirmesfeier, welche Sonntags den 3 November beginnt, ladet Donnerstag den 7. November zum Scheibenschießen aus Pürschbüchsen und zur Tanzmusik ganz ergebenst ein
der Brauer Krischke in Schönwaldau.

4398. **Kirmesfeier.**

Sonntag den 3., Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. November ladet Unterzeichneter ein geehrtes Publikum zur Kirmes ganz ergebenst ein. Für frische Kuchen, gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen

Wilhelm Berger, Brauermeister.

Nieder=Würgsdorf, den 29. Oktober 1850.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 29. October 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	$111\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco, à vista	—	$150\frac{1}{2}$
dito dito 2 Mon.	—	$149\frac{2}{3}$
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 23. 1	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{8}$	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	$96\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	$111\frac{1}{4}$	—
Polnisch Courant - - - -	$95\frac{11}{12}$	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	$85\frac{11}{12}$	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$85\frac{11}{12}$	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	120
Gr.Herz Pos. Pfandbr., 4 p.C.	$101\frac{1}{4}$	—
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p.C.	—	90
Schles.Pf.v.1000Rtl., $3\frac{1}{2}$ p.C.	$95\frac{3}{4}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p.C.	—	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	$100\frac{11}{12}$	—
dito dito 500 - 4 p.C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p.C.	93	—
Disconto - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 29. October 1850.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - -	$114\frac{1}{6}$ G.	Köln-Mindener - - - - - - -	97 G.
" " B. - - - - - - -	$108\frac{1}{2}$ G.	Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	82 G.
" " Priorit. - - - - - -	—	Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	75 Br.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	69 G.
" " " Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	$38\frac{1}{4}$ G.

Getreide=Markt=Preise.

Hirschberg, den 31. Oktober 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	2	3	—	1	15	—	1	3	—	—	22	—
Mittler	2	5	—	2	—	—	1	13	—	1	—	—	—	21	—
Niedriger	2	2	—	1	27	—	1	10	—	-	28	—	—	20	—

Erbsen	Höchster	1	15	—	Mittler	1	13	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.